

Thema: Prater Wien

Autor: Roland Girtler



GIRTLERS STREIFZÜGE

ROLAND
GIRTLER

Die Grottenbahn und die Praterfamilien

Als vagabundierender Kulturwissenschaftler radle ich in den Teil des Wiener Praters, der als Wurstelprater bezeichnet wird mit all seinen Schießbuden, Spielhallen, Ringelspielen, mit all seinen geheimnisvollen Bahnen und seinen Wirtshäusern. Im Wort Prater steckt wahrscheinlich das lateinische Wort „pratum“ für Wiese oder „prato“, das italienische Wort für Flussau. Ehedem gehörte der Prater mit seinem Auwald zum kaiserlichen Jagdgebiet, das Betreten war dem gewöhnlichen Volk verboten. Erst 1766 wurde der Prater durch Joseph II. für dieses geöffnet. Kaffeesiedern und Wirtsleuten wurde nun gestattet, sich hier anzusiedeln. Dies war der Beginn des Wurstelpraters, in dem ich meinen Freund Franz

Josef Mayr treffe, um zur Grottenbahn und ihrem Besitzer Milan Brantusa zu spazieren. Carl Julius Weber, ein Reisender aus Deutschland, schreibt 1849 begeistert über Wien und den Prater. Er bringt auch ein Gedicht:

*„Paris ist eine schöne Stadt und gegen Wien viel größer,
Doch mir gefällt, halt in der Tat,
mein liebes Wien viel besser! . . .*

Paris, laut wie Theater, hat kein Glacis und keinen Prater!“

Schließlich schreibt Weber, dass für den echten Wiener der Besuch des Praters am Sonntagnachmittag genauso wichtig ist wie der Besuch der Kirche am Vormittag. Er meint auch: „Kein Platz in Europa kann dem Prater gleichen . . .!“

Franz Josef Mayr und ich stehen nun vor der Alt-Wiener Grottenbahn, vor der uns Milan Brantusa erwartet. Grottenbahnen – es gibt noch eine

zweite im Prater, „Silberbergwerk“ heißt sie – bringen mit ihren prächtigen Märchenwelten Kinderaugen zum Leuchten und den Erwachsenen ein Stück Kindheit zurück. Die ersten Grottenbahnen, deren Grotten an Bergwerke erinnern, in denen Zwerge Schätze horten, wurden um 1900 gebaut. Die Alt-Wiener Grottenbahn entstand 1951. Im Laufe der Zeit ver-

August Schaaf ließ sich 1866 im Prater nieder

lor sie an Glanz. Herr Brantusa renovierte sie gemeinsam mit seiner Frau. Heute ist diese Grottenbahn eine Attraktion des Praters, Milan führt sie in alter Tradition weiter. Grottenbahnen gehören ebenso wie die Geisterbahnen, deren Vorläufer sie sind, die Achterbahnen und die Ringelspiele

zu den so genannten Fahrgeschäften. Ihre Betreiber werden amtlich als Schausteller bezeichnet. Interessant ist, dass die Schaustellerfamilien des Praters oft untereinander verwandt sind, ähnlich wie Königshäuser oder wohlhabende Bauern. Berühmt sind die Praterfamilien Schaaf und Lang, die seit vielen Jahrzehnten im Prater beheimatet sind. Für Milan Brantusa, einen Außenstehenden, war es nicht leicht, in eine Praterfamilie, die einige Fahrgeschäfte betreibt, einzuheira-

ten. Bei Milan war es die Liebe zu seiner Frau, die ihn in den Prater führte, wo er heute mit Liebe und Begeisterung die Alt-Wiener Grottenbahn betreibt, die der Familie seiner Frau gehörte. Seine Frau stammt aus der Familie des aus der Gegend um Leipzig 1866 in den Prater eingewanderten Schaustellers August Schaaf. Sein Kompagnon war Herr Nikolai Kobelkoff, der als Rumpfmensch bekannt

Thema: Prater Wien

Autor: Roland Girtler

wurde, denn es fehlten ihm Hände und Füße. Mit Herrn Kobelkoff, der trotz seiner Behinderung Kunstschütze und Kunstmaler war, ließ sich viel Geld machen. Die beiden Herren heirateten Schwestern aus einer Praterfamilie und waren daher verschwägert.

Herr Kobelkoff, ein geborener Russe, war eine Sensation in Europa, er hatte 11 Kinder und starb 1933. Die Gemeinde Wien widmete ihm ein Ehrengrab. Wir gehen weiter zum Schweizerhaus, wo mein neues Buch „Eigenwillige Karrieren“, Verlag Böhlau, u. a. mit der Geschichte des Milan Brantusa und der des Karl Jan Kolarik, präsentiert wird. Ich wünsche Milan Brantusa, Franz Josef Mayr und den Liebhabern des Praters das Beste und ziehe weiter.

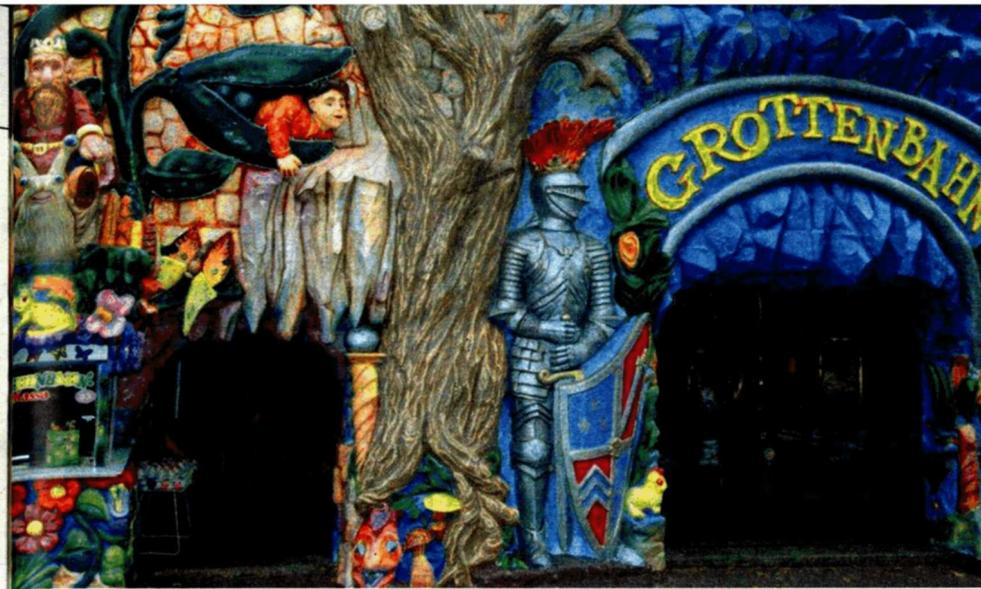


Foto: Milan Brantusa

Die Alt-Wiener Grottenbahn, in deren Grotten Märchenszenen dargestellt sind, gehört zu den berühmten Fahrgeschäften im Wiener Prater. Es sind vor allem zwei Praterfamilien, die seit Jahrzehnten sich bemühen, die Besucher des Praters zu erfreuen.